



# Handlungsempfehlung

---

## Stadt Neustadt an der Weinstraße

Datum: 17 März 2017

Transferagentur Kommunales Bildungsmanagement  
Rheinland-Pfalz – Saarland  
Domfreihof 1a | 54290 Trier

Bearbeiter: Sabine Desoye, Daniel Weydert, Natalie Kluth, Hanno Weigel, Tim Thielen,  
Sebastian Müller, Charlotte Winkler



## Inhalt

Einleitung.....	3
Weiteres Vorgehen.....	4
Einbettung in die Verwaltung .....	5
Thematische Schwerpunktsetzungen .....	8
Übersicht der am Workshop beteiligten Ämter der Kommunalverwaltung .....	13
Projektsteckbriefe .....	15



## Einleitung

Kommunen übernehmen in den verschiedenen Phasen des lebenslangen Lernens eine zentrale Rolle, wenn es darum geht, Bildungschancen vor Ort zu verbessern. Ein Ansatz, auf zentrale Herausforderungen für die zukünftige soziale und wirtschaftliche Entwicklung in der Kommune zu reagieren, ist das kommunale Bildungsmanagement. Es zielt darauf ab, relevante Akteure zu vernetzen, Bildungsangebote aufeinander abzustimmen und alle kommunalen Anstrengungen zu einem zusammenhängenden Gesamtsystem und engmaschigen Unterstützungssystem zu entwickeln<sup>1</sup>.

Die Stadt Neustadt an der Weinstraße hat sich für den Aufbau eines kommunalen Bildungsmanagements entschieden. Ein zentrales Ziel hierfür ist die Entwicklung und Implementierung ressortübergreifender, bindender und nachhaltiger Kooperations- und Netzwerkstrukturen zwischen den mit bildungsrelevanten Aufgaben betrauten Bereichen. Die strukturelle Verankerung des kommunalen Bildungsmanagements innerhalb der Kommunalverwaltung hat die Stadtverwaltung Neustadt bereits vorgenommen; das Bildungsmo-  
nitoring und das Bildungsmanagement sind in der Abteilung 550 im Fachbereich 5 / Dezernat III verankert. Mit dem Abschluss einer Kooperations- und Zielvereinbarung mit der Transferagentur RLP-SL hat die Stadt Neustadt den Grundstein für eine verbindliche Zusammenarbeit gelegt: Die Transferagentur analysiert gemeinsam mit der Stadt Neustadt die Bedingungen vor Ort, identifiziert Bedarfe und erarbeitet mit der Verwaltung Wege zur nachhaltigen Gestaltung der Rahmenbedingungen guter Bildung. Hierfür hat die Transferagentur RLP-SL am 24.11.2016 einen ganztägigen **Strategieworkshop „Chancengerechtigkeit in der Bildung“** mit Vertreterinnen und Vertretern der bildungsrelevanten Ämter der Kommunalverwaltung moderiert und geleitet.

Ziele des Workshops waren die Initiierung der Zusammenarbeit unter den zentralen Akteuren und die Verständigung über die grundlegenden Ziele ihrer Kooperation. Unter der Perspektive einer wirkungsorientierten Steuerung wurden im Workshop gemeinsam Wirkungsziele entwickelt. Diese stellen die Frage danach, welche Zustände und Befindlichkeiten bei einer bestimmten Zielgruppe (beispielsweise Kinder, Jugendliche, Eltern, Erwachsene, Senioren) oder in deren unmittelbarem Umfeld, in der Gesellschaft und in der Umwelt verändert werden sollen. Die daran anschließenden Schritte widmen sich den Überlegungen, wie diese wirkungszielorientierte Veränderung angestoßen werden kann und ob die Leistungen, die die

---

<sup>1</sup> Vgl. Niedlich, S., et. al. (2015). *Bildung gemeinsam gestalten. Ein Leitfaden für ein datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement*. Bonn: Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. (DLR) Projektträger.



Kommunalverwaltung dafür erbringt, die gewünschten Folgen erzielen<sup>2</sup>. Die hier dargestellten **Projektsteckbriefe** stellen eine Zusammenfassung der in drei Foren erarbeiteten Abfolge von Wirkungszielen zu Leistungen, Prozessen und Strukturen sowie notwendiger Ressourcen dar. Die drei Foren wurden zu den Altersgruppen 0 – 10 Jahre (Frühkindliche Bildung, Kita, Übergang Kita-Grundschule, Grundschule), 10 – 25 Jahre (Übergang Grundschule-Weiterführende Schule, Jugendhilfe, Unterstützungssysteme, Übergang Schule-Beruf, Arbeitsmarktintegration) und 25 + Jahre (Weiterbildung, Erwachsenenbildung, Lebenslanges Lernen) gebildet. Die Transferagentur RLP-SL hat darauf basierend die vorliegende **Handlungsempfehlung** erstellt.

Im nächsten Schritt ist durch die Entscheidungsrunde eine **Priorisierung der Projektsteckbriefe** vorzunehmen, um damit den Auftrag zur Umsetzung ausgewählter Projekte und Handlungsfelder für die Arbeitsebene abzugeben.

Um die Kommune bei der Verankerung der Strukturen, Prozesse und Themen zu unterstützen, stellt die Transferagentur RLP-SL ein umfangreiches Angebot an Qualifizierungen und kommunalen Austauschformaten zur Verfügung. Das Qualifizierungsprogramm kann unter [www.transferagentur-rheinland-pfalz-saarland.de/leistungen/qualifizierung](http://www.transferagentur-rheinland-pfalz-saarland.de/leistungen/qualifizierung) abgerufen werden.

---

<sup>2</sup> Vgl. <https://www.kgst.de/themenfelder/finanzmanagement/strategie-und-steuerung/wirkungsorientierte-steuerung.dot> (abgerufen am 24.06.2016)



## Weiteres Vorgehen

Die Aufgabe der Entscheidungsrunde ist es, aufgrund der vorliegenden Dokumentation Entscheidungen herbeizuführen über:

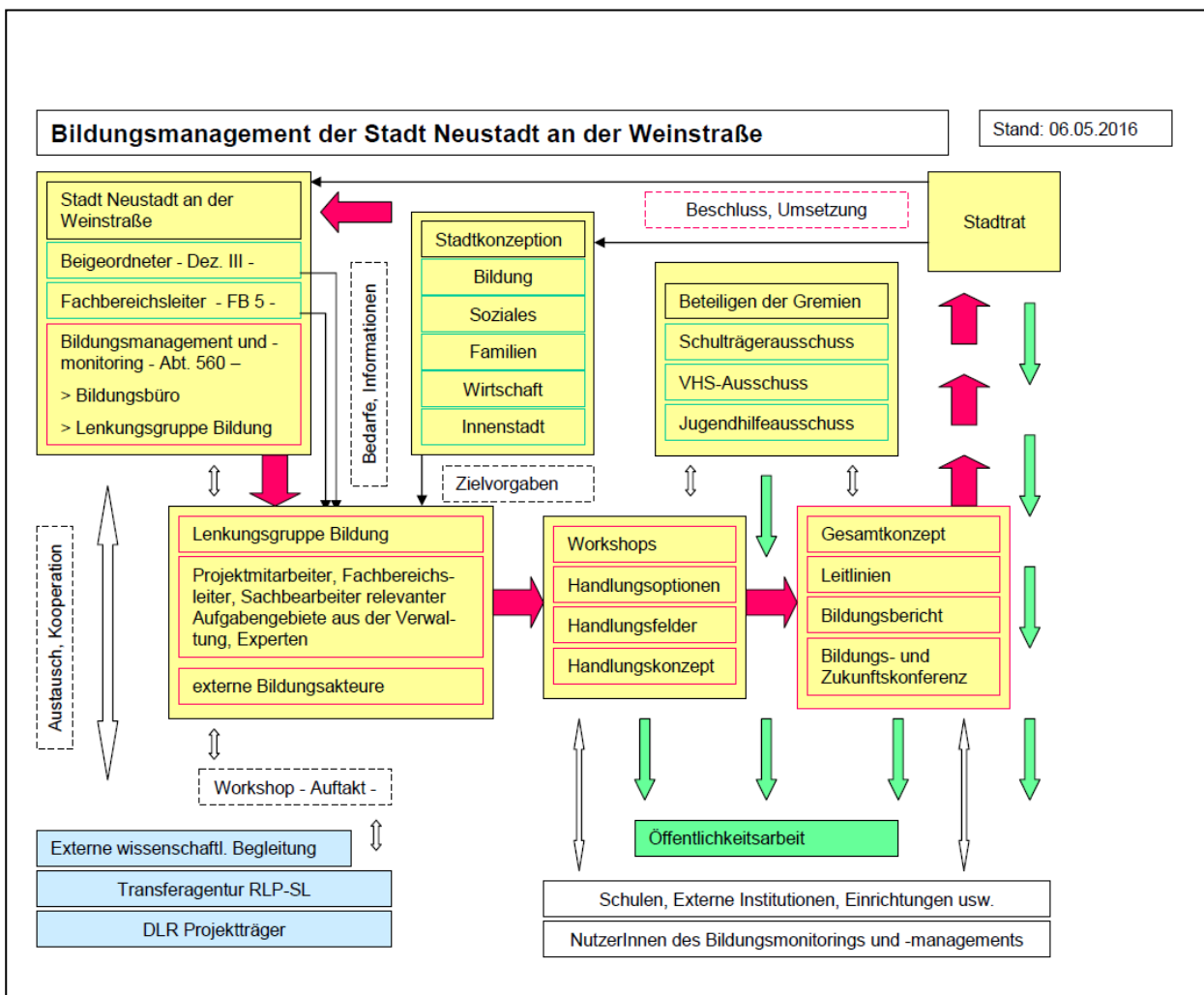
- die Gestalt, die das kommunale Bildungsmanagement in der Kommune strukturell annehmen soll (→ Einbettung in die Verwaltung)
- die Inhalte, die das kommunale Bildungsmanagement in der Kommune zunächst prioritär bearbeiten soll (→ Projektsteckbriefe)

Darüber hinaus sollten die Ergebnisse des Arbeitstreffens mit Hilfe der folgenden Fragen durch die Entscheidungsrunde gemeinsam mit der Transferagentur RLP-SL reflektiert werden:

- Sind die Ziele und Notwendigkeiten einer ressortübergreifenden „Lenkungsgruppe Bildung“ und eines „Steuerungskreises“ auf Entscheidungsebene transparent?
- Welche nächsten Schritte sind notwendig, um die Implementierung des Bildungsmanagements in der Aufbau- und Ablauforganisation sicherzustellen?
- Wurde sichergestellt, dass die „Lenkungsgruppe Bildung“ und das „Bildungsbüro“ für ihre Arbeit die notwendige Unterstützung (z.B. durch Kooperationsvereinbarungen zwischen den Ämtern und der Projektgruppe KBM) erhalten?
- Wie sollte das Gremium des „Steuerungskreises“ besetzt werden? Wie sollte eine „Geschäftsordnung“ dafür aussehen?
- Wie sollte das Gremium der „Lenkungsgruppe Bildung“ besetzt werden, wie sollte eine „Geschäftsordnung“ dafür aussehen und welche Beratungsfolge durch die kommunalen Gremien (Jugendhilfeausschuss, Schulträgerausschuss, Ausschuss für Finanzen & Beteiligungen, Haupt- und Personalausschuss, Stadtrat, etc.) ist hierzu notwendig?
- Ist der Sitzungsturnus des Gremiums des „Steuerungskreises“ und der „Lenkungsgruppe Bildung“ passend?
- Welche Projektsteckbriefe sollten priorisiert werden?

## Einbettung in die Verwaltung

Um die erarbeiteten Projektsteckbriefe im Sinne eines ressortübergreifenden Bildungsmanagements umzusetzen, sind eine **strategische Steuerung** sowie eine **operative Koordination** der geschilderten Handlungsbereiche notwendig. Hierzu sind neben internen Akteuren (Ämtern der Kommunalverwaltung) je nach Bedarfslage auch externe Akteure (Bildungsträger, Wirtschaft, Wohlfahrtsverbände, Zivilgesellschaft etc.) einzubinden. Für das Kommunale Bildungsmanagement hat der die Stadt Neustadt folgenden Ablaufprozess erarbeitet.

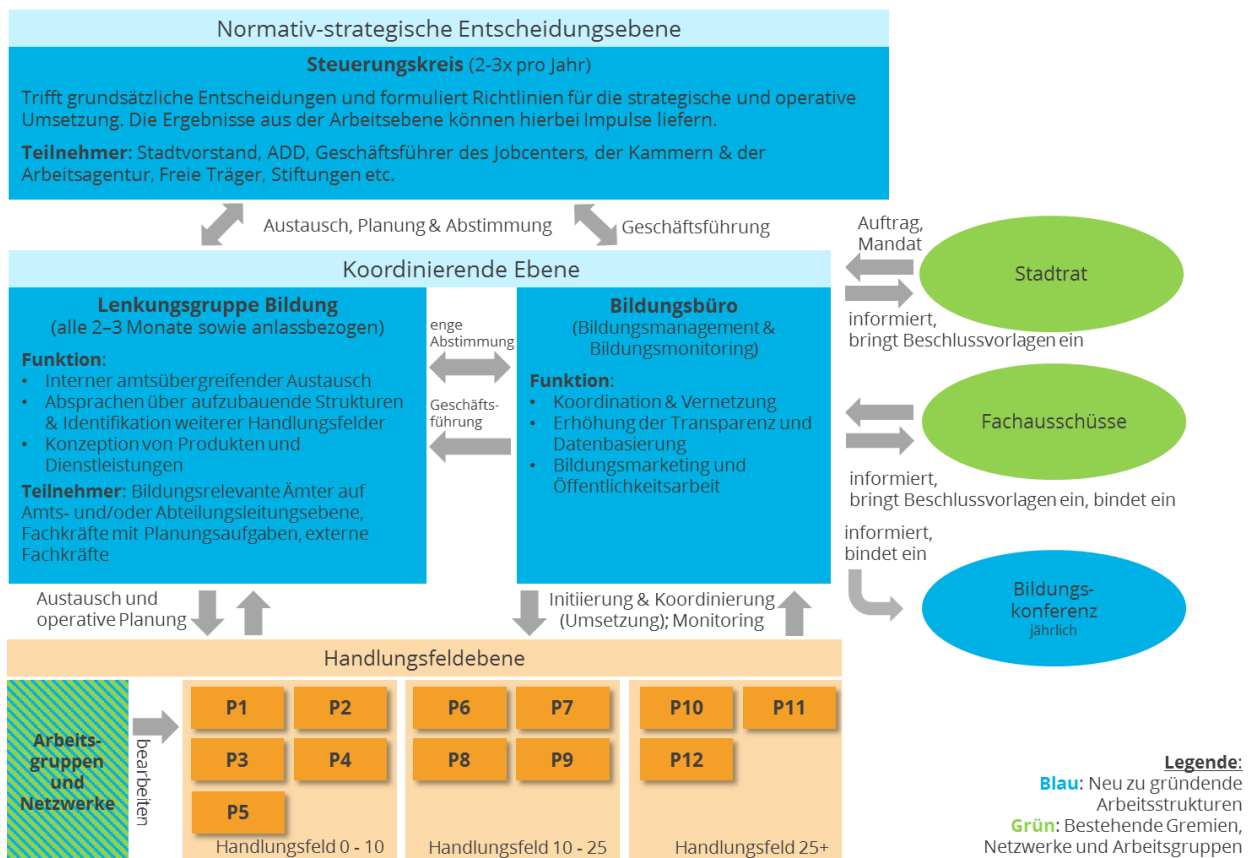




Für die Arbeit des Bildungsmanagements empfiehlt sich folgende Struktur. Auf der **Entscheidungsebene** tagt regelmäßig (2-3 x jährlich) der „**Steuerungskreis**“, dessen Mitglieder Entscheidungsträgerinnen und -träger sind (z.B. Oberbürgermeister, Dezernentin oder Dezernent, Abteilungsleiterinnen oder Abteilungsleiter, Vertretung der ADD, Geschäftsführung Jobcenter und Agentur für Arbeit, Führungsebene der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer etc.). Dabei muss sichergestellt werden, dass die Kommunalverwaltung einen Auftrag des Stadtrats und damit ein Mandat erhält, das den Aufbau eines kommunalen Bildungsmanagements gegenüber internen/externen Akteuren legitimiert. Dabei sollten weitere relevante Gremien (z.B. Haupt- und Personalausschuss, VHS-Ausschuss, Jugendhilfeausschuss, Schulträgerausschuss etc.) über den Aufbau dieser neuen Strukturen durch die Beschlussvorlage in Kenntnis gesetzt bzw. beratend miteinbezogen werden. Der Steuerungskreis diskutiert die Resultate aus dem kommunalen Bildungsmanagement, trifft grundsätzliche Entscheidungen und zeigt die Richtung der strategischen und operativen Umsetzung auf. Der enge Austausch des Steuerungskreises mit der koordinierenden Ebene (Bildungsbüro, Lenkungsgruppe Bildung) wird dadurch gewährleistet, dass das Bildungsbüro die Geschäftsführung des Steuerungskreises (Einladung zu den Sitzungen, Dokumentation der Treffen etc.) übernimmt.

Auf der **koordinierenden Ebene** stehen zwei Strukturen eng nebeneinander. Dies sind zum einen die „**Lenkungsgruppe Bildung**“, die sich auf Amts- und/oder Abteilungsleitungsebene ca. alle zwei Monate trifft und einen zuständigkeitsübergreifenden, verwaltungsinternen Austausch zum Thema Bildungskoordination pflegt. Zu diesen Treffen sollten anlassbezogen weitere Vertreterinnen und Vertreter der Bildungslandschaft (z.B. Agentur für Arbeit, ADD, Stadtjugendring, Kinderschutzbund etc.) hinzugezogen oder als dauerhafte Mitglieder des Gremiums festgelegt werden. In dieser Lenkungsgruppe werden Absprachen über aufzubauende Strukturen und zu bearbeitende Handlungsfelder einschließlich Produkte und Dienstleistungen getroffen. Gleichmaßen Mitglied und verantwortlich für die Geschäftsführung der Lenkungsgruppe ist das **Bildungsbüro**. Beide Strukturen stehen in beständigem Austausch und berichten in die politischen Gremien (insbesondere die Fachausschüsse). Weiterhin obliegt der „Lenkungsgruppe Bildung“ und/oder dem Bildungsbüro die operative Planung der Arbeitsgruppen und Netzwerke auf der Handlungsfeldebene sowie ein enger Austausch mit selbigen. Die koordinierende Ebene ist darüber hinaus zuständig für die Organisation und Durchführung von Beteiligungsformaten (z.B. Workshops oder einer jährlichen Bildungskonferenz), mit denen die weiteren in der Bildungslandschaft vorhandenen Bildungsakteurinnen und -akteure und interessierte Bürgerinnen und Bürger über die Arbeit des kommunalen Bildungsmanagements informiert und eingebunden werden.

Auf der **Handlungsfeldebene** arbeiten verschiedene – teils bereits bestehende, teils neuzugründende – Arbeitsgruppen und Netzwerke an speziellen Themen (**siehe Projektsteckbriefe**). Hierbei handelt es sich um flexible und bedarfsorientierte Strukturen, die strikt anlassbezogen zusammenarbeiten. Nach dem erfolgreichen Abschluss einer Aufgabe erfolgt in der Regel die Auflösung der entsprechenden Arbeitsgruppe oder des jeweiligen Netzwerkes.





## Thematische Schwerpunktsetzungen

Im Strategieworkshop wurden durch die Teilnehmer Vorhaben entwickelt, welche der Zielerreichung dienen und durch das kommunalen Bildungsmanagements bearbeitet werden sollten. Diese werden in Form der nachfolgenden Projektsteckbriefe beschrieben. Die Projektsteckbriefe fassen die im Workshop erarbeitete Abfolge von Wirkungszielen zu konkreten Leistungen, Prozessen und Strukturen zusammen. Es handelt sich hierbei um Vorhaben aus den verschiedenen Phasen der Bildungsbiografie, die erste Ansätze aufzeigen, jedoch mit den Fachexperten auf operativer Ebene weiter ausgearbeitet und ggf. modifiziert werden müssen. Zum Teil ergeben sich Überschneidungen der Inhalte in den Steckbriefen, da die Teilnehmer in den verschiedenen Foren auf ähnliche Strukturvorschläge gekommen sind.

### **Forum 1: Handlungsfeld 0-10 Jahre (P 1-5):**

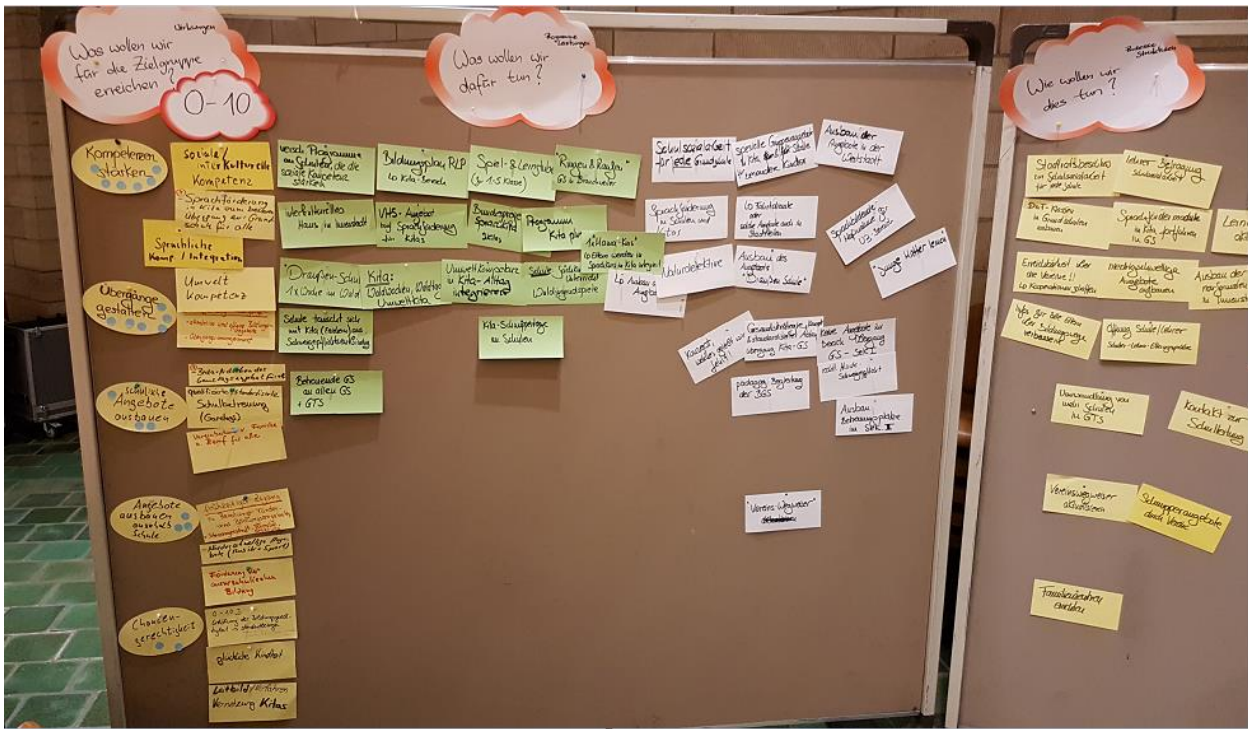
Im Plenum am Vormittag wurden Wirkungsziele erarbeitet, die sich folgenden Clustern zuordnen lassen:

- Kompetenzen stärken
- Übergänge gestalten
- Schulische Angebote ausbauen
- Angebote außerhalb der Schule ausbauen
- Chancengerechtigkeit

Die im Forum 1 beteiligten Akteure können der unten stehenden Liste (siehe unten) entnommen werden.

Für fehlende Angebote wurden erste Ideen entwickelt und Vorschläge für Arbeitskreise erarbeitet. Daraus ergeben sich folgende Projektsteckbriefe:

- Kompetenzen stärken (P1)
- Übergänge gestalten (P2)
- Schulische Angebote ausbauen (P3)
- Angebote außerhalb der Schule ausbauen (P4)
- Chancengerechtigkeit (P5)



## Forum 2: Handlungsfeld 10-25 Jahre (P 6-9):

Im Plenum am Vormittag wurden Wirkungsziele erarbeitet, die sich folgenden Clustern zuordnen lassen:

- Abbrüche verhindern
- Transparenz und Vernetzung außerschulischer Bildung
- Qualitativ hochwertige Ganztagsbetreuung
- Kompetenzentwicklung fördern
- Optimierung der Berufsorientierung
- Schulabschluss für JEDEN!

Die im Forum 2 beteiligten Akteure können der unten stehenden Liste (siehe unten) entnommen werden.

Für fehlende Angebote wurden erste Ideen entwickelt und Vorschläge für Arbeitskreise erarbeitet. Daraus ergeben sich folgende Projektsteckbriefe:

- Kompetenzentwicklung im Bereich „Demokratische Beteiligung“ fördern (P6)
- Kompetenzentwicklung im Bereich „Sprache“ und „Handwerkliche Kompetenz“ (P7)
- Optimierung der Berufsorientierung (P8)

- o Transparenz und Vernetzung formaler, non-formaler und informeller Bildungsangebote (P9)



Das Ziel die Angebote auch über die Grenzen der Stadt Neustadt a. d. W. hinaus bekannt zu machen, damit junge Menschen bspw. auch nach dem Studium wieder nach Neustadt zurückkehren, war eine Ergänzung die aus dem Teilnehmerkreis geäußert wurde, sich aber keinem separaten Ziel zuordnen ließ.

### Forum 3: Handlungsfeld über 25 Jahre (P 10-12):

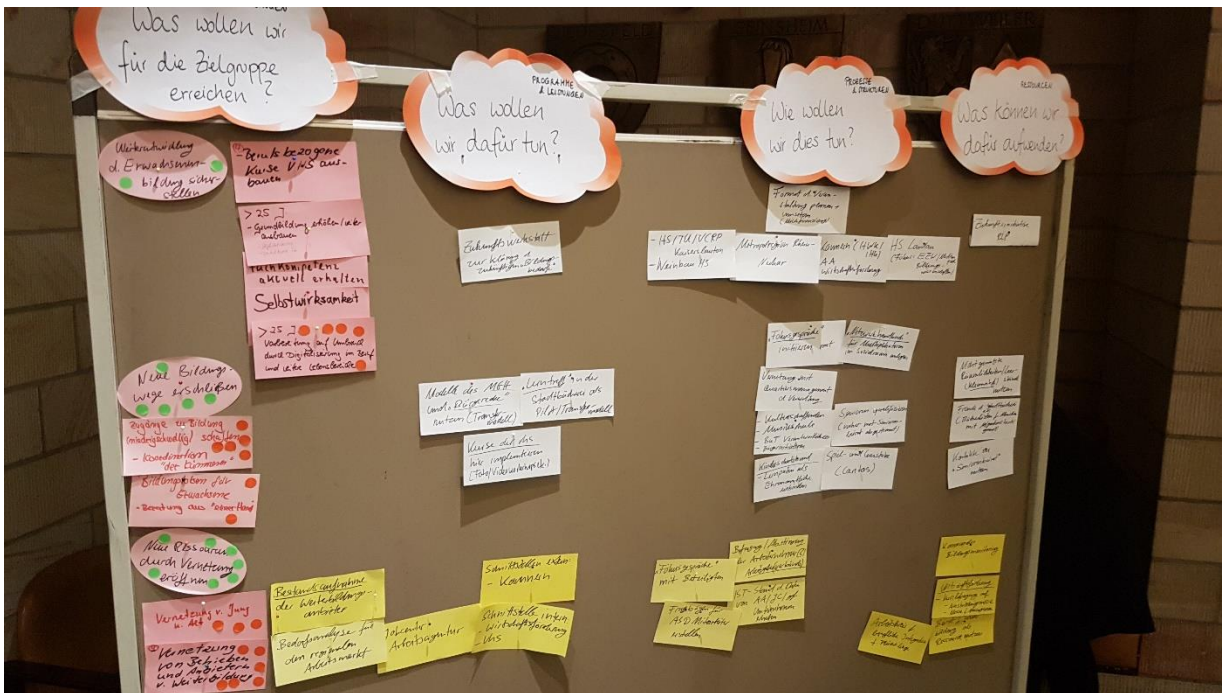
Im Plenum am Vormittag wurden Wirkungsziele erarbeitet, die sich folgenden Clustern zuordnen lassen:

- Neue Ressourcen durch Vernetzung eröffnen
- Neue Bildungswege erschließen
- Weiterentwicklung der Erwachsenenbildung sicherstellen

Die im Forum 3 beteiligten Akteure können der unten stehenden Liste (siehe unten) entnommen werden.

Für fehlende Angebote wurden erste Ideen entwickelt und Vorschläge für Arbeitskreise erarbeitet. Daraus ergeben sich folgende Projektsteckbriefe:

- Niedrigschwellige Zugänge zu Bildung schaffen (P10)
- Vernetzung von Betrieben und Anbietern der Weiterbildung (P11)
- Vorbereitung auf den Umbruch durch die Digitalisierung im Beruf und in der alltäglichen Lebenswelt (P12)



Sonstige von den Teilnehmenden im Workshop benannte Wirkungsziele, die aus zeitlichen Gründen nicht weiter bearbeitet werden konnten, sind:

- Handlungsfeld 0-10 Jahre:
  - alle Wirkungsziele konnten bearbeitet werden
- Handlungsfeld 10-25 Jahre:
  - Abbrüche verhindern
  - Qualitativ hochwertige Ganztagsbetreuung
  - Schulabschluss für JEDEN!
- Handlungsfeld 25+ Jahre:
  - alle Wirkungsziele konnten bearbeitet werden

Diese sonstigen Wirkungsziele können einen Anhaltspunkt für alternative oder ergänzende Projektimpulse liefern, bedürfen jedoch noch einer von der Kommune vorzunehmenden Ausdifferenzierung.



## Übersicht der am Workshop beteiligten Akteure

Name	Vorname	Funktion	Institution	Forum
Arlt	Marianne	Leitung	Hort Wallgasse	entschuldigt
Bettinger	Alf	Fachbereichsleitung	Ordnung, Umwelt und Bürgerdienste	3
Blarr	Waltraud	ehrematliche Beigeordnete	Dezernat IV	1
Böhr	Cora	Sozialpädagogische Fachkraft	Jugendarbeit	entschuldigt
Böhringer	Andreas	Stellvertreter	VHS-Ausschuss	2
Bräun	Simone	Fachberatung Kitas	Jugendhilfe und Einrichtungen	1
Buragin	Sergej	Vorsitzender	Beirat für Migration und Integration	entschuldigt
Deutsch	Stefanie	Bildungsmanagement	Bildungsbüro	2
Dinges	Wolfgang	Abteilungsleitung	Kultur	3
Fries	Dagmar	Bereichsleitung	Volkshochschule	3
Frübis-Scheuermann	Annette	Abteilungsleitung	Soziale Dienste	2
Gröschel	Andreas	Abteilungsleitung	Schule und Sport	2
Gröschel-Krämer	Sandra	Abteilungsleitung	Behinderte, Senioren und Betreuung	3
Grüninger	Burkhard	Sachgebietsleitung	Organisation und allgemeine Verwaltung	entschuldigt
Hess	Runa	Bildungsmanagement und -monitoring	Bildungsbüro	3
Joa	Angelika	Mitglied	VHS-Ausschuss	entschuldigt
Koch	Remmert-Ludwig	Stellvertreter	VHS-Ausschuss	3
König	Jonas-Luca	Stellvertreter	VHS-Ausschuss	2
Kraft	Ulrike	Stellvertreterin	VHS-Ausschuss	2
Krist	Georg	Beigeordneter	Dezernat III	entschuldigt
Levis-Hofherr	Diana	Stellvertreterin	VHS-Ausschuss	1
Löffler	Hans Georg	Oberbürgermeister	Dezernat I	entschuldigt
Metzger	Heike	Abteilungsleitung	Jugendhilfe und Einrichtungen	1
Müller	Rolf	Fachbereichsleitung	Bildung, Kultur und Sport	1
Noack	Birgit	Abteilungsleitung	Archiv und Museum	3
Nowosad	Anna	Abteilungsleitung	Stadtbücherei	1
Ohmer	Ernst	Mitglied	VHS-Ausschuss	entschuldigt
Orth	Susanne	Kitaleitung	Kita Mußbach	1
Rothermel	Simone	Schulsozialarbeiterin	Soziale Dienste	1



<b>Name</b>	<b>Vorname</b>	<b>Funktion</b>	<b>Institution</b>	<b>Forum</b>
Röthlingshöfer	Ingo	Bürgermeister	Dezernat II	entschuldigt
Sander	Renate	Kitaleitung	Kita Robert-Stolz-Straße	1
Schumacher	Dirk	Schulsozialarbeiter	Soziale Dienste	1
Schuster	Nicolette	Bereich Integration	Volkshochschule	2
Seitz	Joachim	Mitglied	VHS-Ausschuss	3
Steckbauer	Vanessa	Sachbearbeiterin	Organisation und allgemeine Verwaltung	entschuldigt
Walz	Marion	Fachbereichsleitung	Familie, Jugend und Soziales	2



## Projektsteckbriefe

<b>Projektname</b>		<b>Kompetenzen stärken</b>
<b>Projektbezeichnung</b>		<b>P 1</b>
<b>Handlungsfeldbezug</b>		<b>0 - 10</b>
<b>Projektleitung</b>		Bildungsbüro
<b>Arbeits- gruppe</b>	<b>intern</b>	Fachbereich 400 Familie, Jugend und Soziales, Abteilung 410 Soziale Hilfen, Abteilung 440 Soziale Dienste, Abteilung 450 Jugendarbeit, Abteilung 460 Jugendhilfe und Einrichtungen, Fachbereich 500 Familie, Jugend und Soziales, Abteilung 530 Stadtbücherei, Abteilung 540 Schule und Sport, Abteilung 550 VHS
	<b>extern</b>	IHK, HWK, Wohlfahrtsverbände, Schulen, Vereine
<b>Ziel (Wirkungsziel)</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Soziale / interkulturelle Kompetenz stärken</li> <li>- Sprachkompetenz stärken</li> <li>- Sprachförderung in der Kita bis zum Übergang auf die Grundschule für alle</li> <li>- Umweltkompetenz</li> </ul>
<b>Erläuterung / Hintergrund</b>		Die definierten Wirkungsziele zielen auf eine Stärkung der Kompetenzen der Zielgruppe in drei Bereichen ab. Die Sprachkompetenz, aber auch soziale Kompetenz sowie die Umweltkompetenz der Kinder sollte verbessert werden.
<b>Leistungen (Was) (Mittlerziel)</b>		<p><u>Sozialkompetenz</u></p> <p>In Neustadt an der Weinstraße sind bereits zahlreiche Leistungen und Maßnahmen vorhanden, die einen Beitrag zur Erreichung der beschriebenen Wirkungsziele leisten sollen. Beispielsweise gibt es verschiedene Programme an Schulen, die die soziale Kompetenz stärken. Für die 1. bis 5. Klassen gibt es eine „Spiel- und Lernstube“, an der Grundschule Branchweiler das Projekt „Ringeln &amp; Raufen“. Im Kita-Bereich wird der rheinland-pfälzische Bildungsplan umgesetzt.</p> <p>Um die formulierten Ziele im Bereich der Sozialkompetenz zu erreichen, sollte die Schulsozialarbeit an allen Grundschulen ausgebaut werden, es sollte Gruppenangebote für Kinder mit speziellem Förderbedarf an Kitas und Schulen geben. Zusätzliche Angebote sollten sozialräumlich ausgerichtet werden und zuerst in Gebieten mit eher ungünstigen Rahmenbedingungen - beispielsweise der Weststadt - initiiert werden.</p> <p><u>Sprachkompetenz</u></p> <p>Zur Sprachförderung bietet die VHS ein Angebot für Kitas an. Einige Kitas in Neustadt nehmen am Bundesprogramm „Sprachkita“ und dem Landesprogramm Kita plus teil. Im interkulturellen Haus in der Innenstadt erhalten Kinder und Jugendliche Angebote zur Sprachförderung.</p>



<b>Projektname</b>	<b>Kompetenzen stärken</b>
<b>Projektbezeichnung</b>	<b>P 1</b>
	<p>Die Sprachförderung sollte vor allem im schulischen Bereich weiter ausgebaut werden und wenn möglich auch in allen Stadtteilen angeboten werden. Falls ein dezentrales Angebot nicht möglich ist, sollte ein Fahrdienst eingerichtet werden, um die Erreichbarkeit sicherzustellen. Auch für unter 3-Jährige, die keine Kita besuchen, sollten sprachbildende Maßnahmen eingeführt werden.</p> <p><u>Umweltkompetenz</u></p> <p>Im Bereich der Umweltkompetenz wird 1 x pro Woche eine „Draußen-Schule“ im Wald angeboten. Umweltkompetenz wird im Kita-Alltag integriert. Es gibt außerdem Waldwochen, Waldtage und eine Umweltkita. Die Schulen nehmen an Waldjugendspielen teil.</p> <p>Zur weiteren Förderung der Umweltkompetenz sollte das Projekt Naturdetektive eingeführt werden und das bestehende Angebot der „Draußen-Schule“ ausgebaut werden.</p>
<b>Prozesse &amp; Strukturen (Wie)</b>	<p><u>Sozialkompetenz</u></p> <p>Um einen Ausbau der Schulsozialarbeit zu erreichen, sollte einerseits ein Beschluss des Stadtrates herbeigeführt werden, aber auch eine Lehrerbefragung zum Bedarf an Schulsozialarbeit durchgeführt werden.</p> <p>Weiterhin sollte – ähnlich wie das durch das Stadtteilmanagement getragene Angebot in Branchweiler - eine „Bürger-Ecke“ in der Weststadt ins Leben gerufen werden, in der die Bürgerinnen und Bürger einen Raum zum Treffen und Austauschen finden. Damit das bestehende Angebot vergrößert werden kann, sollte die Zusammenarbeit mit freien Trägern intensiviert werden.</p> <p><u>Sprachkompetenz</u></p> <p>Zur Sprachförderung sollten DaF-Klassen in Grundschulen ausgebaut werden; die in der Kita bestehenden Sprachfördermodule sollten in der Grundschule fortgeführt werden. Die Familie sollte als Lernort aktiviert werden, dazu könnte man das Programm „Junge Eltern lernen“ wieder aufleben lassen.</p> <p><u>Umweltkompetenz</u></p> <p>Um die Erreichbarkeit der Zielgruppe zu verbessern, sollten Kooperationen mit Vereinen aufgebaut werden. Es sollten zusätzliche niedrigschwellige, non-formale Angebote z.B. zur Familienbildung oder Medienkompetenz eingerichtet werden, die auch im Sinne eines sozialräumlichen Ansatzes vor allem dort schwerpunktmäßig eingerichtet werden sollten, wo der Bedarf am größten ist (Innenstadt, Weststadt).</p>
<b>Ressourcen</b>	Bildungsmanagement und -monitoring, Schulen, freie Träger, Vereine, Wirtschaft, Naturschutzverbände



<b>Projektname</b>	<b>Kompetenzen stärken</b>
<b>Projektbezeichnung</b>	<b>P 1</b>
<b>Zu erarbeitende Ergebnisse</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Stadtratsbeschluss Schulsozialarbeit</li><li>- Befragung der Lehrerinnen und Lehrer durchführen</li><li>- Angebote den Bedarfen anpassen</li></ul>
<b>Datenbasierung / Evaluation der Zielerreichung</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Monitoring zu neu geschaffenen Angeboten</li><li>- Monitoring der Anzahl der Teilnehmenden</li></ul>
<b>Schnittstelle zu vorhandenen Konzepten</b>	<p>Förderantrag BMBF Programm „Bildung integriert“</p> <p>Förderantrag BMBF Programm „Kommunale Koordinierung von Bildungsangeboten für Neuzugewanderte“</p> <p><b>Sozialkompetenz</b></p> <p><u>Stadt Münster:</u></p> <p>Im Amt für Schule und Weiterbildung ist ein Fallscout für die Grundschulen angestellt, weitere fünf Fallscouts sind über den Verbund sozialtherapeutischer Einrichtungen e.V. (VSE) in Münsters Stadtteilen unterwegs. Sie agieren als Partner der Eltern, Ratgeber der Schülerinnen und Schüler und zugleich auch Ansprechpartner für die Lehrkräfte.</p> <p><a href="https://www.muenster.de/stadt/presseservice/pressemeldungen/web/frontend/show/909695">https://www.muenster.de/stadt/presseservice/pressemeldungen/web/frontend/show/909695</a></p> <p><u>Programm Kindergarten plus:</u></p> <p>Kindergarten plus hat das Ziel, die soziale, emotionale und geistige Bildung der Kinder zu stärken und zu fördern. Unter Berücksichtigung der individuellen Fähigkeiten der Kinder werden die für den Lernerfolg im Kindergarten und im späteren Leben unverzichtbaren Basisfähigkeiten gefördert: Selbst- und Fremdwahrnehmung, Einfühlungsvermögen, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit, Wahrnehmung von Selbstwirksamkeit und Eigenkompetenz, Motivations- und Leistungsfähigkeit, Beziehungsfähigkeit.</p> <p>(<a href="http://www.kindergartenplus.de/faq.htm">http://www.kindergartenplus.de/faq.htm</a> ).</p> <p><b>Sprachkompetenz</b></p> <p><u>Modellprogramm „Bildung braucht Sprache“</u></p> <p>Das Modellprogramm „Bildung braucht Sprache“ unterstützt ausgewählte Kitas und Grundschulen in Nordrhein-Westfalen dabei, die Sprachbildung und -förderung zu verbessern. Dabei stehen diese Fragen im Mittelpunkt: Wie kann der Übergang von der Kita in die Grundschule durchgängig gestaltet werden? Wie können Erzieherinnen, Erzieher und Lehrkräfte ihre Konzepte und Methoden der Sprachbildung und -förderung aufeinander abstimmen? Und wie lassen sich auch Eltern dabei einbinden? Das Ziel: Die</p>



Projektname	Kompetenzen stärken
Projektbezeichnung	P 1
	<p>Pädagoginnen und Pädagogen in den Modelleinrichtungen bauen eine wirkungsvolle und anschlussfähige Sprachbildung und -förderung auf.</p> <p><u>Beispiel Mülheim an der Ruhr</u></p> <p><a href="http://bildung-braucht-sprache.de/wp-content/uploads/2016/06/Praxis-einbl.4S. Nr.3 web.pdf">http://bildung-braucht-sprache.de/wp-content/uploads/2016/06/Praxis-einbl.4S. Nr.3 web.pdf</a></p> <p><b>Umweltkompetenz</b></p> <p>Die Naturdetektive sind die Kinderseite des Bundesamtes für Naturschutz. Das Amt berät das Ministerium in allen Fragen des Naturschutzes, verhandelt mit anderen Ländern über internationalen Naturschutz und unterstützt die Forschung. Auf <a href="http://www.naturdetektive.de">www.naturdetektive.de</a> können Kinder Informationen über viele verschiedene Tiere und Pflanzen, aber auch über Lebensräume, biologische Vielfalt und Naturschutz finden.</p> <p><u>Landkreis Mayen-Koblenz:</u></p> <p>Umweltbildung an Grundschulen: Im Rahmen des Projektes Umweltbildung an Grundschulen wurden mit Unterstützung der Stiftung Zukunft der Sparkasse Koblenz und der Stiftung der Kreissparkasse Mayen insgesamt 15 Umweltbildungsmodule entwickelt. Die ca. halbtägigen Unterrichtseinheiten werden Grundschulen dank der Unterstützung kostenlos angeboten. Fachreferenten führen diese Module dann in den Schulklassen durch.</p> <p><a href="https://www.kvmyk.de/kv_myk/Unsere%20Themen/Wirtschaft%20&amp;%20Kreientwicklung/Kreientwicklung/KEK%20Stand%2022.06.15.pdf">https://www.kvmyk.de/kv_myk/Unsere%20Themen/Wirtschaft%20&amp;%20Kreientwicklung/Kreientwicklung/KEK%20Stand%2022.06.15.pdf</a> (S. 136)</p>



<b>Projektname</b>		<b>Übergänge gestalten</b>
<b>Projektbezeichnung</b>		<b>P 2</b>
<b>Handlungsfeldbezug</b>		<b>0 - 10</b>
<b>Projektleitung</b>		Bildungsbüro
<b>Arbeits- gruppe</b>	<b>intern</b>	Fachbereich 400 Familie, Jugend und Soziales, Abteilung 410 Soziale Hilfen, Abteilung 440 Soziale Dienste, Abteilung 450 Jugendarbeit, Abteilung 460 Jugendhilfe und Einrichtungen, Fachbereich 500 Familie, Jugend und Soziales, Abteilung 530 Stadtbücherei, Abteilung 540 Schule und Sport, Abteilung 550 VHS
	<b>extern</b>	Kitas, Grundschulen
<b>Ziel (Wirkungsziel)</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Attraktive und offene Bildungsangebote</li> <li>- Übergangsmangement</li> </ul>
<b>Erläuterung / Hintergrund</b>		In der Perspektive eines umfassenden Bildungsverständnisses, das die gesamte Lebensspanne umfasst, kommt den Übergängen zwischen den Bildungseinrichtungen eine besondere Bedeutung zu. Gelungene Übergänge sind die Voraussetzung für erfolgreiche Bildungsbiografien. Dies gilt insbesondere für die frühkindliche Bildung, da hier Grundlagen für den Lernerfolg gelegt werden.
<b>Leistungen (Was) (Mittlerziel)</b>		<p>In Neustadt gibt es bereits einen Austausch zwischen Grundschulen und den Erziehern/-innen der Kindertagesstätten. Dies setzt voraus, dass eine Entbindung von der Schweigepflicht vorliegt. Außerdem werden an den Grundschulen Kita-Schnuppertage veranstaltet.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Was fehlt ist eine Gesamtstrategie oder ein Konzept, mit dem ein standardisierter Übergang vom Kindergarten in die Grundschule durchgeführt werden kann.</li> <li>- Es gibt keine Angebote für den Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe I, hier ist die rechtliche Hürde die Schweigepflicht.</li> </ul>
<b>Prozesse &amp; Strukturen (Wie)</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Eltern sollten besser über Bildungswege informiert werden</li> <li>- Lehrer/-innen und Schulen sollten Schüler-Lehrer-Elterngespräche durchführen</li> <li>- Es sollte einen Bildungsfahrplan geben, der niedrigschwellig allen Schüler/-innen zugänglich ist.</li> <li>- Auf einer Schulmesse könnten die Schulen gemeinsam ihre Angebote präsentieren und so mehr Transparenz schaffen</li> </ul>
<b>Ressourcen</b>		Bildungsbüro, Eltern, Wirtschaft, Schulamt, Schulen
<b>Zu erarbeitende Ergebnisse</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Entwicklung eines Übergangskonzeptes, das alle Beteiligten – Schüler/-innen, Eltern, Schulleitung, Lehrer/-innen – einbezieht, und möglichst reibungslose Übergänge ermöglicht.</li> <li>- Entwicklung eines Schulfahrplans</li> </ul>



<b>Projektname</b>	<b>Übergänge gestalten</b>
<b>Projektbezeichnung</b>	<b>P 2</b>
	- Durchführung einer Schulmesse
<b>Datenbasierung / Evaluation der Zielerreichung</b>	Entfällt hier
<b>Schnittstelle zu vorhandenen Konzepten</b>	<p>Förderantrag BMBF Programm „Bildung integriert“</p> <p><u>Kreis Herford:</u></p> <p>Kita &amp; Co ist ein Bildungsprogramm, das im Auftrag des Kreises Herford und der Carina Stiftung durchgeführt wird.</p> <p>Ziel ist es, die Chancen der frühkindlichen Erziehung und Bildung von Kindern bestmöglich zu nutzen. Ein fließender Übergang vom Kindergarten in die Grundschule stellt sowohl an die Kinder als auch an die Fachkräfte der beteiligten Institutionen besondere Anforderungen.</p> <p>Kooperative Strukturen zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule und eine gemeinsame Lernplattform für die Fachkräfte beider Handlungsfelder schaffen die erforderliche Grundlage für die Region Herford.</p> <p><a href="http://www.kita-co.de/fileadmin/user_upload/kita_co_beteiligte_stand_102015.pdf">http://www.kita-co.de/fileadmin/user_upload/kita_co_beteiligte_stand_102015.pdf</a></p> <p><u>Landkerner Modell:</u></p> <p>Ziel der Kooperation ist die optimale Gestaltung des Übergangs für die Kinder von der Kita zur Grundschule. Eine bedeutsame Voraussetzung für eine positive und gelingende Zusammenarbeit ist dabei die gegenseitige Achtung vor der Profession des anderen und der Erkenntnis, dass Kooperation ein Qualitätsindikator für beide Einrichtungen darstellt. Die vorhandenen Ressourcen der Kita und der Grundschule, sowohl personelle als auch räumlich und materiell sollen genutzt werden. Bildungsinhalte werden im Rahmen der Möglichkeiten aufeinander abgestimmt. Die Rahmenbedingungen für eine gelingende Kooperation sind sehr günstig, da der Kindergarten und die Grundschule nur durch eine Anliegerstraße voneinander getrennt sind.</p> <p><a href="http://kiga-landkern.de/kooperation/schule/37-kooperation-kita-grundschule.html">http://kiga-landkern.de/kooperation/schule/37-kooperation-kita-grundschule.html</a></p> <p><u>Landkreis Alzey-Worms:</u></p> <p>Rahmenkonzeption zur Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Grundschule</p> <p><a href="https://www.kreis-alzey-worms.eu/verwaltung-wAssets/docs/buerger/Rahmenkonzeption_Gestaltung-Uebergang_Kita_zur_Grundschule.pdf">https://www.kreis-alzey-worms.eu/verwaltung-wAssets/docs/buerger/Rahmenkonzeption_Gestaltung-Uebergang_Kita_zur_Grundschule.pdf</a></p>



<b>Projektname</b>	<b>Übergänge gestalten</b>
<b>Projektbezeichnung</b>	<b>P 2</b>
	<u>Beispiel für Bildungsfahrplan:</u> Trier Lupe: <a href="http://trierer-lupe.de/">http://trierer-lupe.de/</a>



<b>Projektname</b>		<b>Schulisches Betreuungsangebote ausbauen</b>
<b>Projektbezeichnung</b>		<b>P 3</b>
<b>Handlungsfeldbezug</b>		<b>0 - 10</b>
<b>Projektleitung</b>		Bildungsbüro
<b>Arbeits- gruppe</b>	<b>intern</b>	Fachbereich 400 Familie, Jugend und Soziales, Abteilung 410 Soziale Hilfen, Abteilung 440 Soziale Dienste, Abteilung 450 Jugendarbeit, Abteilung 460 Jugendhilfe und Einrichtungen, Fachbereich 500 Familie, Jugend und Soziales, Abteilung 530 Stadtbücherei, Abteilung 540 Schule und Sport
	<b>extern</b>	Grundschulen, Vereine
<b>Ziel (Wirkungsziel)</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bedarfsdeckendes Ganztagsangebot für alle</li> <li>- Qualifizierte, standardisierte Schulbetreuung (ganztags)</li> <li>- Vereinbarkeit von Familie und Beruf für alle</li> </ul>
<b>Erläuterung / Hintergrund</b>		Der Ausbau von Ganztagsangeboten an Grundschulen wird von vielen Eltern gewünscht, um eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erreichen. Aber auch aus pädagogischer Sicht werden Ganztagsangebote als sinnvoll für die soziale Entwicklung angesehen.
<b>Leistungen (Was) (Mittlerziel)</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- An den Grundschulen in Neustadt wird bereits Nachmittagsbetreuung angeboten, mindestens drei Grundschulen sind Ganztagschule. Das bestehende Platzangebot sollte ausgebaut werden, sodass der Bedarf gedeckt werden kann.</li> <li>- Die betreuenden Grundschulen sollten eine pädagogische Begleitung zur qualitativen Verbesserung ihres Angebots erhalten.</li> <li>- Neben den Grundschulen sollte das Betreuungsangebot auch im Sekundarbereich I ausgebaut werden.</li> </ul>
<b>Prozesse &amp; Strukturen (Wie)</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Zur Verbesserung des Betreuungsangebots sollte Kontakt zu den Schulleitungen aufgenommen werden, um diese zur Unterstützung und Mitarbeit zu gewinnen.</li> <li>- Es sollten mehr Grundschulen in Ganztagschulen umgewandelt werden.</li> <li>- Die Lehrkräfte sollten für die Ganztagschule sensibilisiert werden.</li> </ul>
<b>Ressourcen</b>		Bildungsmanagement, Schulleitungen, Vereine (in der Nachmittagsbetreuung mit einbinden)
<b>Zu erarbeitende Ergebnisse</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Entwicklung eines pädagogischen Konzepts für die Nachmittagsbetreuung, ggf. mit externer Unterstützung</li> <li>- Schaffung von zusätzlichen Nachmittagsangeboten</li> </ul>
<b>Datenbasierung / Evaluation der Zielerreichung</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Monitoring der zusätzlich ganztags betreuten Kinder nach Stadtteilen bzw. Schulbezirken</li> </ul>



<b>Projektname</b>	<b>Schulisches Betreuungsangebote ausbauen</b>
<b>Projektbezeichnung</b>	<b>P 3</b>
<b>Schnittstelle zu vorhandenen Konzepten</b>	Förderantrag BMBF Programm „Bildung integriert“  <u>Lokales Bündnis für Familie in Steinbach am Wald:</u>  <a href="http://www.lebensqualitaet-fuer-generationen.net/uploads/media/12027_AMA_0511_Folder_397x210.pdf">http://www.lebensqualitaet-fuer-generationen.net/uploads/media/12027_AMA_0511_Folder_397x210.pdf</a>



<b>Projektname</b>		<b>Angebote außerhalb der Schule ausbauen</b>
<b>Projektbezeichnung</b>		<b>P 4</b>
<b>Handlungsfeldbezug</b>		<b>0 - 10</b>
<b>Projektleitung</b>		Bildungsbüro
<b>Arbeits- gruppe</b>	<b>intern</b>	Fachbereich 400 Familie, Jugend und Soziales, Abteilung 410 Soziale Hilfen, Abteilung 440 Soziale Dienste, Abteilung 450 Jugendarbeit, Abteilung 460 Jugendhilfe und Einrichtungen, Fachbereich 500 Familie, Jugend und Soziales, Abteilung 530 Stadtbücherei, Abteilung 540 Schule und Sport, Abteilung 550 VHS
	<b>extern</b>	Schulen, Vereine
<b>Ziel (Wirkungsziel)</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Frühzeitiger Zugang zu Beratungs-, Förder- und Bildungsangeboten</li> <li>- Niederschwellige Angebote (Musik und Sport)</li> <li>- Förderung zur außerschulischen Bildung</li> </ul>
<b>Erläuterung / Hintergrund</b>		Neben den Angeboten in der Schule sind auch Bildungsangebote außerhalb der Schule wichtige Bausteine für eine vernetzte und auf den Bedarf vor Ort abgestimmte Bildungslandschaft.
<b>Leistungen (Was) (Mittlerziel)</b>		Für die außerschulischen Angebote ist vor allem die Unterstützung der in Neustadt tätigen Vereine von Bedeutung. Es gibt einen Vereinswegweiser, der allerdings mittlerweile veraltet ist und aktualisiert werden sollte. Damit die Vereine auf ihr Angebot aufmerksam machen können, sind verschiedene Formate denkbar, z.B. Schnupperangebote, Hobby-Börse oder eine Sport-Nacht. Auch über die „Bürger-Ecke“ (siehe P1) können Vereine Kontakt zu Kindern und deren Eltern herstellen.
<b>Prozesse &amp; Struktu- ren (Wie)</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Aktualisierung des Vereinswegweisers</li> <li>- Entwicklung eines abgestimmten Angebots in Kooperation mit den Vereinen</li> </ul>
<b>Ressourcen</b>		Bildungsbüro, Vereine
<b>Zu erarbeitende Er- gebnisse</b>		Vereinswegweiser aufbauen oder Formate etablieren, die die Angebote außerhalb der formalen Bildungseinrichtungen der Öffentlichkeit und den Schulen präsentieren (siehe P9).
<b>Datenbasierung / Evaluation der Ziel- erreichung</b>		Entfällt hier
<b>Schnittstelle zu vor- handenen Konzep- ten</b>		<p>Förderantrag BMBF Programm „Bildung integriert“</p> <p>Förderantrag BMBF Programm „Kommunale Koordinierung von Bildungsangeboten für Neuzugewanderte“</p> <p><u>Vereinswegweiser Stuttgart</u></p> <p><a href="http://service.stuttgart.de/lhs-services/vereinswegweiser/index.php?uid=1001">http://service.stuttgart.de/lhs-services/vereinswegweiser/index.php?uid=1001</a></p>



<b>Projektname</b>		<b>Chancengerechtigkeit</b>
<b>Projektbezeichnung</b>		<b>P 5</b>
<b>Handlungsfeldbezug</b>		<b>0 - 10</b>
<b>Projektleitung</b>		Jugendamt
<b>Arbeits- gruppe</b>	<b>intern</b>	Fachbereich 400 Familie, Jugend und Soziales, Abteilung 410 Soziale Hilfen, Abteilung 440 Soziale Dienste, Abteilung 450 Jugendarbeit, Abteilung 460 Jugendhilfe und Einrichtungen, Fachbereich 500 Familie, Jugend und Soziales, Abteilung 530 Stadtbücherei, Abteilung 540 Schule und Sport, Abteilung 550 VHS, Bildungsbüro
	<b>extern</b>	Kitas, Stadtteilmanagement
<b>Ziel (Wirkungsziel)</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erhöhung der Bildungsgerechtigkeit (standortbezogen)</li> <li>- Glückliche Kindheit</li> <li>- Leitbild / Vernetzung Kitas</li> </ul>
<b>Erläuterung / Hintergrund</b>		Die Umwandlung von Kindertagesstätten in Familienzentren leistet einen Beitrag zur Chancengerechtigkeit und zur Erhöhung der Bildungsgerechtigkeit. In Familienzentren werden die Angebote zur Kinderbetreuung um Angebote für Eltern erweitert. Sie richten sich insbesondere an Eltern, die keine anderen Angebote wahrnehmen können oder wollen. Daher sollten sie einen möglichst niedrigschwelligen Zugang ermöglichen und im Sozialraum verankert sein. Familienzentren bieten den Eltern und ihren Kindern frühe Beratung, Information und Hilfe in allen Lebensphasen.
<b>Leistungen (Was) (Mittlerziel)</b>		Allen interessierten Eltern sollen die Angebote der Familienzentren offen stehen.
<b>Prozesse &amp; Strukturen (Wie)</b>		Es ist zu prüfen, welche bestehenden Kitas zu Familienzentren weiterentwickelt werden können.
<b>Ressourcen</b>		Bildungsbüro, Kitas, Anbieter von Familienbildungsangeboten, Stiftungen (z.B. DKJS)
<b>Zu erarbeitende Ergebnisse</b>		Gut erreichbares Angebot für Eltern; Sicherung des Zugangs zu den Angeboten
<b>Datenbasierung / Evaluation der Zielerreichung</b>		Eine Aussage zur Evaluierung der Zielerreichung kann im jetzigen Stadium des Projektsteckbriefes noch nicht getroffen werden.
<b>Schnittstelle zu vorhandenen Konzepten</b>		<p>Förderantrag BMBF Programm „Bildung integriert“</p> <p><u>Stadt Gießen:</u></p> <p>2006 Vereinbarung des „Gießener Wegs“. Er besteht darin, in einem langfristigen und schrittweisen Prozess alle der rund 50 Kindertagesstätten zu „integrierten Einrichtungen für Kinder und Familien“, zu Familienzentren weiterzuentwickeln. Mit diesem Ziel ist die Erwartung verbunden, Familien die von</p>



<b>Projektname</b>	<b>Chancengerechtigkeit</b>
<b>Projektbezeichnung</b>	<b>P 5</b>
	ihnen benötigten Unterstützungsleistungen hinsichtlich Erziehung ihrer Kinder und Organisation des Familienalltags an einem vertrauten Ort anzubieten, den viele von ihnen ohnehin täglich aufsuchen und ihnen die für sie relevanten Angebote durch bekannte und vertraute Bezugspersonen zu vermitteln. <a href="https://www.giessen.de/media/custom/1894_871_1.PDF?1330174803">https://www.giessen.de/media/custom/1894_871_1.PDF?1330174803</a>



<b>Projektname</b>		<b>Kompetenzentwicklung Im Bereich „Demokratische Beteiligung“ fördern</b>
<b>Projektbezeichnung</b>		<b>P 6</b>
<b>Handlungsfeldbezug</b>		<b>10 - 25</b>
<b>Projektleitung</b>		Bildungsbüro
<b>Arbeits- gruppe</b>	<b>intern</b>	Fachbereich 400 Familie, Jugend und Soziales, 540 Schule und Sport, Abteilung 550 VHS. Abteilung 520 Archiv und Museum, Bildungsbüro
	<b>extern</b>	Kommunalpolitik, Schulen, ADD, Bildungsträger, Vereine, Museum (z.B. Hambacher Schloss), Stadtteilmanagement
<b>Ziel (Wirkungsziel)</b>		Demokratie-Erziehung und Beteiligungskompetenz fördern
<b>Erläuterung / Hintergrund</b>		Die Teilnehmer identifizieren die Förderung von Beteiligungskompetenzen und Demokratie-Erziehung als bedeutendes Kompetenzfeld. Dieses Kompetenzfeld nimmt vor dem Hintergrund der Integration Neuzugewandelter, die in anderen politischen Systemen sozialisiert wurden, eine bedeutende Rolle ein. Es bestehen bereits formale (z.B. Demokratie-Workshops auf dem Hambacher Schloss) und informelle Angebote (selbstorganisierte Jugendgruppen), die diese Kompetenzentwicklung fördern. Neben einer Bestandsanalyse der Angebote, stellt sich die Frage, welche Zielgruppen angesprochen werden.
<b>Leistungen (Mittlerziel)</b>		<p>Als erster Schritt soll eine Bestandsanalyse durchgeführt werden, um einen Überblick über die Angebote zu erhalten.</p> <p>Diese Analyse der Angebote wird genutzt, um die angesprochenen Zielgruppen zu identifizieren und Lücken im Angebotsnetz auszumachen. Auf dieser Grundlage lässt sich die Versorgung bestimmte Personen- (z.B. Neuzugewanderte) oder Altersgruppen (z.B. SchülerInnen) überprüfen.</p> <p>Auf dieser Grundlage können zusätzliche/ergänzende Angebote in Zusammenarbeit mit Stadtverwaltung, Kommunalpolitik, Schulen und außerschulischen Bildungsanbietern aufgebaut werden, wie z.B. ein Jugendparlament, eine Stadtschülervertretung oder ein Patenprogramm.</p>
<b>Prozesse &amp; Strukturen</b>		<p>1. Planungsphase:</p> <p>Beteiligung von SchülerInnen bei der Planung und Ausgestaltung von neuen Angeboten: Es sollten Jugendliche und Kindern zur Entwicklung neuer Angebote befragt werden (oder bereits bestehende Quellen genutzt werden), um eine hohe Zielgruppenorientierung zu erreichen.</p> <p>2. Umsetzungsphase:</p> <p>In formalen Bildungseinrichtungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufbau einer Kooperation mit Schulen vor Ort, die dieses Themenfeld unterstützen möchten</li> </ul>



<b>Projektname</b>	<b>Kompetenzentwicklung Im Bereich „Demokratische Beteiligung“ fördern</b>
<b>Projektbezeichnung</b>	<b>P 6</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterstützung bei der Umsetzung durch Koordination der beteiligten Schulen, Vermittlung von Materialien für die Einführung von Klassenräten (siehe Ressourcen) und der Schulung von Lehrkräften (z.B. in Form einer Tagungsreihe in der VHS zum Thema Demokratiepädagogik oder zur Einführung von Klassenräten)</li> <li>- Prüfung der Möglichkeit zur Verknüpfung mit Sommerbetreuungsprogramm an Schulen</li> </ul> <p>In non-formalen Einrichtungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Prüfen, in wie weit die Einbindung von Vereinen möglich ist, die implizit demokratische Prozesse leben bzw. politisch aktiv sind und die sich explizit der Demokratieerziehung verschrieben haben</li> <li>- Kombination von Angeboten zur Demokratieerziehung mit Integrationskursen und –angeboten, um gezielt die Gruppe der Neuzugewanderten zu erreichen</li> <li>- Kombination von Angeboten zur Demokratieerziehung mit „Jugend stärken im Quartier“, um auch sozial benachteiligte Zielgruppen besser zu erreichen</li> </ul> <p>Öffentlichkeitswirksame Angebote (wie z.B. Jugendparlament oder den Landesdemokratietag RLP) nutzen, um in der Bildungslandschaft auf die Angebote aufmerksam zu machen</p>
<b>Ressourcen</b>	<p>Mögliche Kooperation mit Universitäten (z.B. Fachbereiche Politik oder Erziehungswissenschaften) bei der Bestandsanalyse und Zielgruppenbefragung</p> <p>Unterstützung und kostenlose Materialien für die Bildung eines Klassenrats (unter <a href="https://www.derklassenrat.de/klassenrats-shop/produktkategorie/mitmach-set/laenderausgaben">https://www.derklassenrat.de/klassenrats-shop/produktkategorie/mitmach-set/laenderausgaben</a>)</p>
<b>Zu erarbeitende Ergebnisse</b>	Konzept für die Entwicklung und Umsetzung einer Strategie für eine Demokratieerziehung entlang der Lebenskette mit besonderer Berücksichtigung der Neuzugewanderten
<b>Datenbasierung / Evaluation der Zielerreichung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Teilnehmerzahlen an den verschiedenen Angeboten monitoren (Input)</li> <li>- Evaluation von bestehenden und neu geschaffenen Angeboten mit einem Fokus auf die erreichten Zielgruppen (Input und Prozess)</li> </ul>
<b>Schnittstelle zu Förderanträgen/ vorhandenen Konzepten</b>	<p>Förderprogramm BMBF „Bildung integriert“</p> <p>Förderprogramm BMBF „Kommunale Koordinierung von Bildungsangeboten für Neuzugewanderte“</p> <p>Förderprogramm BMBF „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“</p>



<b>Projektname</b>	<b>Kompetenzentwicklung Im Bereich „Demokratische Beteiligung“ fördern</b>
<b>Projektbezeichnung</b>	<b>P 6</b>
	<u>Stadt Osnabrück</u> Das Programm „KidS: Kommunalpolitik in die Schulen“ eröffnet Kindern die Möglichkeit für vier bis sechs Wochen Kommunalpolitik mitzuerleben <a href="http://www.osnabrueck.de/rat/politik/kids-kommunalpolitik-in-die-schulen.html">http://www.osnabrueck.de/rat/politik/kids-kommunalpolitik-in-die-schulen.html</a>



<b>Projektname</b>		<b>Kompetenzentwicklung im Bereich „Sprache“ und „Handwerkliche Kompetenz“</b>
<b>Projektbezeichnung</b>		<b>P 7</b>
<b>Handlungsfeldbezug</b>		<b>10 - 25</b>
<b>Projektleitung</b>		Bildungsbüro
<b>Arbeitsgruppe</b>	<b>intern</b>	Fachbereich 400 Familie, Jugend und Soziales, Abteilung 550 VHS
	<b>extern</b>	Kinder und Jugendliche als Zielgruppe, Schulen, ADD, , Bildungsträger, Vereine, Kammern, Jobcenter, Vertreter der Wirtschaft
<b>Ziel (Wirkungsziel)</b>		Sprachkompetenz und handwerkliche Kompetenzen fördern
<b>Erläuterung / Hintergrund</b>		Vor dem Hintergrund der beruflichen und gesellschaftlichen Integration von Neuzugewanderten, aber auch von Bürgerinnen und Bürgern mit schwierigeren Startbedingungen, hebt der Teilnehmerkreis die benannten Kompetenzbereiche als zentrale Voraussetzungen für eine gelingende Integration heraus.
<b>Leistungen (Mittlerziel)</b>		<p>Als erster Schritt wird mit Hilfe einer Bestandsanalyse ein Überblick über die bestehenden Angebote und die vorhandenen Akteure erstellt.</p> <p>Gleichzeitig sollten mögliche Datenquellen mit Informationen zu den benannten Kompetenzbereichen, wie z.B. Daten zur Schuleingangsuntersuchung des Gesundheitsamtes, Daten der Fallmanager u25 des Jobcenters oder Angebote zur Sprachkompetenz im Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) identifiziert werden.</p> <p>Diese Analyse der Angebote wird genutzt, um die angesprochenen Zielgruppen zu identifizieren und Lücken im Angebotsnetz auszumachen. Auf dieser Grundlage lässt sich die Versorgung mit Angeboten für bestimmte Personen- (z.B. Neuzugewanderte) oder Altersgruppen (z.B. SchülerInnen) überprüfen.</p>
<b>Prozesse &amp; Strukturen</b>		<p>Die Umsetzung des genannten Wirkungsziels kann in der Regel nicht allein erreicht werden, sondern erfordert die Einbindung verwaltungsinterner, aber auch -externer Akteure. Als Ansatzpunkte zur Kooperation wurden folgende Ansatzpunkte entwickelt:</p> <p>Insbesondere ist die Beteiligung der entsprechenden Zielgruppe (z.B. SchülerInnen) dieser Kompetenzförderungsmaßnahmen bei der Ausgestaltung der Angebote von Bedeutung. So könnten Jugendliche zur Entwicklung neuer Angebote befragt werden, um eine hohe Zielgruppenorientierung zu erreichen.</p> <p>Schulen können über Projektwochen oder AGs mit außerschulischen Angeboten vernetzt werden. Die Ausstellung von Zertifikaten zum Kompetenzerwerb für die Teilnahme, kann die Attraktivität der Angebote zusätzlich erhöhen (siehe ebenfalls P8).</p>



<b>Projektname</b>	<b>Kompetenzentwicklung im Bereich „Sprache“ und „Handwerkliche Kompetenz“</b>
<b>Projektbezeichnung</b>	<b>P 7</b>
	Für die berufsbezogene Kompetenzentwicklung sollte Kontakt mit den Berufswahlkoordinatoren an den jeweiligen Schulen bzw. mit der Gesamtkoordination bei der ADD aufgenommen werden.
<b>Ressourcen</b>	Mögliche Kooperation mit Universitäten (z.B. Fachbereiche Politik oder Erziehungswissenschaften) bei der Bestandsanalyse und Zielgruppenbefragung  Kooperation mit Kammern und Jobcentern  Einbindung des Landesprogramms „Zukunft läuft“ des Landes RLP. Das Landesprogramm ist als App auf die Wünsche und Vorlieben von Jugendlichen abgestimmt und hilft diesen anhand der Eingabe eigener Interessen und Fähigkeiten bei der Berufswahl.
<b>Zu erarbeitende Ergebnisse</b>	Zielgruppenadäquate und regionalwirtschaftlich abgestimmte Entwicklung von Maßnahmen zur Kompetenzförderung in enger Kooperation mit den genannten Akteuren.
<b>Datenbasierung / Evaluation der Zielerreichung</b>	Als Vorbereitung der Maßnahmenentwicklung ist zu prüfen, welche Datenbestände verfügbar sind und eine nutzbare Grundlage bieten (siehe oben).
<b>Schnittstelle zu Förderanträgen/ vorhandenen Konzepten</b>	Förderantrag BMBF Programm „Bildung integriert“  Förderantrag BMBF Programm „Kommunale Koordinierung von Bildungsangeboten für Neuzugewanderte“



<b>Projektname</b>		<b>Optimierung der Berufsorientierung</b>
<b>Projektbezeichnung</b>		<b>P 8</b>
<b>Handlungsfeldbezug</b>		<b>10 - 25</b>
<b>Projektleitung</b>		Bildungsbüro, WEG
<b>Arbeits- gruppe</b>	<b>intern</b>	Bildungsmanagement, WEG
	<b>extern</b>	Kammern, Jobcenter, Wirtschaft, Schulen, ADD, AK Schule - Wirtschaft
<b>Ziel (Wirkungsziel)</b>		<p>Einheitliche Vernetzung von Schule und Arbeitsmarkt</p> <p>Begleitung zur beruflichen und schulischen Orientierung (Bildungskompass) aus einer Hand (ein zentraler Ansprechpartner)</p> <p>Erhöhung der Transparenz im Berufseinstieg</p> <p>Vertiefte Berufsqualifikation ausbauen (auf Gymnasien ausweiten)</p>
<b>Erläuterung / Hintergrund</b>		Dieses Projekt weist – ausgehend von den benannten Wirkungszielen - sowohl Schnittstellen zu P7 als auch zu P9 auf und unterstreicht die Erkenntnis, dass im Bereich der Berufsorientierung eine stärkere Transparenz und Abstimmung zwischen den Akteuren im Feld hergestellt werden sollte.
<b>Leistungen (Mittlerziel)</b>		<p>In einem ersten Schritt wird mit Hilfe einer Bestandsanalyse ein Überblick über Angebote und die vorhandenen Akteure hergestellt.</p> <p>Die bestehende Berufsinformationsmesse - organisiert durch die WEG (Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft. mbH) - soll einen stärkeren Eventcharakter erhalten und vor allem die Zielgruppe der Jugendlichen stärker ansprechen. Eine stärkere Einbindung ehemalige/r Auszubildende/r und aktuell in der Ausbildung befindlicher Jugendlicher wird als sinnvoll erachtet, um die Zielgruppe adäquat anzusprechen.</p> <p>Neben dieser Maßnahme sollten gemeinsam mit den entsprechenden Akteuren weitere Maßnahmen entwickelt werden, welche die Wirkungsziele unterstützen (u.a. Beratungsbroschüren, Angebotsdatenbanken im Internet, digitale Beratungsangebote etc.)</p>
<b>Prozesse &amp; Strukturen</b>		<p>Die Umsetzung des genannten Wirkungsziels kann in der Regel nicht allein erreicht werden, sondern erfordert die Einbindung verwaltungsinterner, aber auch –externer Akteure. Als Ansatzpunkte zur Kooperation wurden folgende Ansatzpunkte entwickelt:</p> <p>Schulen könnten über Projektwochen oder AGs mit außerschulischen Angeboten vernetzt werden. Die Ausstellung von Zertifikaten zum Kompetenzerwerb für die Teilnahme, kann die Attraktivität der Angebote zusätzlich erhöhen (siehe ebenfalls P7).</p>



<b>Projektname</b>	<b>Optimierung der Berufsorientierung</b>
<b>Projektbezeichnung</b>	<b>P 8</b>
	<p>Für die Entwicklung neuer Maßnahmen oder die Optimierung bestehender Maßnahmen sollte Kontakt mit den Berufswahlkoordinatoren an den jeweiligen Schulen bzw. mit der Gesamtkoordination bei der ADD aufgenommen werden.</p> <p>Neben den SchülerInnen wird eine stärkere Einbeziehung und Information der Eltern als sinnvoll angesehen, da diese eine wichtige Beratungsfunktion bei der Berufsorientierung wahrnehmen.</p> <p>Eine verstärkte Einbeziehung der Kammern wird zudem angestrebt, um den Kontakt zu den Fachbetrieben auf- und auszubauen und Synergien zu deren Angeboten zu prüfen. Ggf. könnte das Bildungsbüro die Schnittstelle zwischen den Kammern und den Schulen stärken (z.B. Kammern platzieren Angebote in schulischen AGs oder ehemalige Schüler berichten über ihre Erfahrungen in unterschiedlichen Berufsgruppen).</p> <p>Die zu entwickelnden Maßnahmen sollten sich an den regionalen Bedarfen orientieren. Außerdem sollten auf der schulischen Seite Möglichkeiten genutzt werden, um bspw. das Handwerk für SchülerInnen (insbesondere von Gymnasien) transparenter zu machen (z.B. Berufswege und Möglichkeiten aufzeigen) und auf der betrieblichen Seite das Handwerk unterstützt und Möglichkeiten geschaffen werden, um Auszubildende zu gewinnen und das Arbeitsfeld anschaulich darzustellen (z.B. wenn Jugendliche ihren peers über eigene Erfahrungen berichten).</p>
<b>Ressourcen</b>	<p>Mögliche Kooperation mit Universitäten (z.B. Fachbereiche Politik oder Erziehungswissenschaften) bei der Bestandsanalyse und Zielgruppenbefragung</p> <p>Ressourcen und Kontakte der Kammern und des Jobcenters</p> <p>Einbindung des Landesprogramms „Zukunft läuft“ des Landes RLP. Das Landesprogramm ist als App auf die Wünsche und Vorlieben von Jugendlichen abgestimmt und hilft diesen anhand der Eingabe eigener Interessen und Fähigkeiten bei der Berufswahl.</p>
<b>Zu erarbeitende Ergebnisse</b>	<p>Schaffung eines Arbeitskreises mit zu beteiligten Akteuren, um Angebote (wie z.B. die Berufsinformationsmesse) weiter zu optimieren und um gemeinsam weitere unterstützende Instrumente zu erarbeiten.</p> <p>Etablierung einer Arbeitsgruppe der Berufswahlkoordinatoren, um über dieses neue Impulse in die Schulen zu bringen und um einen Austausch untereinander zu befördern.</p>
<b>Datenbasierung / Evaluation der Zielerreichung</b>	<p>Anteil der Schulabgänger ohne Abschluss der Sekundarstufe I</p> <p>Erfolgsquote beim Abschluss beruflicher Bildungsgänge</p>



<b>Projektname</b>	<b>Optimierung der Berufsorientierung</b>
<b>Projektbezeichnung</b>	<b>P 8</b>
	Vertragsauflösungsquote nach dem Schichtmodell nach Ausbildungsbereichen
<b>Schnittstelle zu Förderanträgen/ vorhandenen Konzepten</b>	<p>Förderantrag BMBF Programm „Bildung integriert“</p> <p>Förderantrag BMBF Programm „Kommunale Koordinierung von Bildungsangeboten für Neuzugewanderte“</p> <p><u>Stadt Trier:</u></p> <p>Beratungsbroschüre im Übergang Schule – Beruf: Die Broschüren in der Berufsorientierung zu Beratungs- und Informationsangeboten sind eine Hilfestellung für Schüler/innen, Lehrkräfte und Eltern, um den Übergang in eine Ausbildung oder ein Studium optimal vorzubereiten.</p> <p><a href="http://www.trier.de/bildung-wissenschaft/kommunales-bildungsmanagement/bildungsbiographien-gestalten/beratung-im-uebergang-schule-erstausbildung/">http://www.trier.de/bildung-wissenschaft/kommunales-bildungsmanagement/bildungsbiographien-gestalten/beratung-im-uebergang-schule-erstausbildung/</a></p> <p>Mit der „Trierer Lupe“ wurde ein ergänzendes Instrument zur Bildungsberatung entwickelt. Anhand eines Linienfahrplans können schulische Übergänge, mögliche Bildungsabschlüsse im allgemeinbildenden und beruflichen Bildungssystem sowie weiterführende Informationen zu den einzelnen Bildungseinrichtungen nachvollzogen werden.</p> <p><a href="http://www.trierer-lupe.de/">http://www.trierer-lupe.de/</a></p>



<b>Projektname</b>		<b>Transparenz und Vernetzung formaler, non-formaler und informeller Bildungsangebote</b>
<b>Projektbezeichnung</b>		<b>P 9</b>
<b>Handlungsfeldbezug</b>		<b>10 - 25</b>
<b>Projektleitung</b>		Bildungsbüro
<b>Arbeitsgruppe</b>	<b>intern</b>	Fachbereich 400 Familie, Jugend und Soziales, Team Offene Jugendarbeit (TOJ), Abteilung 550 VHS, WEG
	<b>extern</b>	u.a. Schulen, ADD, , Bildungsträger, Vereine, Kammern, Wirtschaft
<b>Ziel (Wirkungsziel)</b>		Bildungsangebote im formellen Bereich (z.B. schulische Angebote), im non-formalen Bereich (z.B. VHS oder Jugendverbände) und im informellen Bereich (z.B. Freizeitangebote, Jungendtreffs) sollten transparent dargestellt und stärker vernetzt werden.
<b>Erläuterung / Hintergrund</b>		Neustadt a. d. W. hat mit der Internetseite <a href="http://www.nw4you.de">www.nw4you.de</a> (und der Präsenz auf facebook) ein Marketinginstrument (betreut durch das Team Offene Jugendarbeit (TOJ)), um Angebote für Kinder und Jugendliche zu vermarkten und die Arbeit des TOJ transparent zu machen. Allerdings werden hier nicht alle Angebote abgebildet. Berücksichtigt werden sollten verstärkt Angebote für einzelne Zielgruppen (z.B. Schulverweigerer). Zudem bedarf es einer stärkeren Vernetzung der Anbieter (z.B. Angebote von Vereinen oder Kirchen)
<b>Leistungen (Mittlerziel)</b>		Für die weitere Arbeit ist es entscheidend, die entsprechenden Zielgruppen genauer zu definieren und die Zielsetzung der Vernetzung weiter zu spezifizieren. Erst dann kann im Rahmen einer Bestandsanalyse (ggf. auch unter Einbezug von Jugendlichen) das regionale Angebot und der entsprechende Bedarf identifiziert werden. Die TeilnehmerInnen haben hier unterschiedliche Zielsetzungen & Zielgruppen eingebracht: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Stärkere Transparenz über die Arbeit von Vereinen mit Hilfe des Formates „Tag der Vereine!“, der die Angebot der Vereine attraktiv und spannend vermarktet (siehe auch P4)</li> <li>- Stärkere Vernetzung zwischen Berufsschulen und Unternehmen (siehe auch P8)</li> <li>- Schulische Projektwochen nutzen, um eine stärkere Bindung an die Region zu schaffen (siehe auch P8)</li> <li>- Mehr Berufsorientierung für SchülerInnen an Gymnasien (siehe auch P8)</li> </ul>
<b>Prozesse &amp; Strukturen</b>		Für die SchülerInnen, die der Schule fernbleiben und drohen den formalen Angeboten verloren zu gehen, sollte eine prozessorientierte Kooperation aufgebaut werden. Zu Beginn des Prozesses sollten die Stellen identifiziert werden, die eine Schulabstizienz feststellen (z.B. Mitarbeiter im Jugendamt, Schulsozialarbeiter, Eltern etc.) und dies an eine koordinierende Stelle („Kümmerer für die Vernetzung“) weiterleiten. Dieser Koordinator sollte dann zu niedrigschwelligen



<b>Projektname</b>	<b>Transparenz und Vernetzung formaler, non-formaler und informeller Bildungsangebote</b>
<b>Projektbezeichnung</b>	<b>P 9</b>
	und außerschulischen Angeboten und Maßnahmen beraten und verweisen, um im Falle der Schulabstizienz eine bestmögliche Unterstützung zu bieten.
<b>Ressourcen</b>	Muss für die jeweilige Zielgruppe und Zielsetzung überprüft werden
<b>Zu erarbeitende Ergebnisse</b>	Klärung grundlegender Fragen (Zielsetzung, Zielgruppe) bezüglich der Transparenzschaffung und Vernetzung.
<b>Datenbasierung / Evaluation der Zielerreichung</b>	Eine Aussage zur Evaluierung der Zielerreichung kann im jetzigen Stadium des Projektsteckbriefes noch nicht getroffen werden.
<b>Schnittstelle zu Förderanträgen/ vorhandenen Konzepten</b>	Förderantrag BMBF Programm „Bildung integriert“  Förderantrag BMBF Programm „Kommunale Koordinierung von Bildungsangeboten für Neuzugewanderte“



<b>Projektname</b>		<b>Niedrigschwellige Zugänge zu Bildung schaffen</b>
<b>Projektbezeichnung</b>		<b>P 10</b>
<b>Handlungsfeldbezug</b>		<b>25+</b>
<b>Projektleitung</b>		Bildungsbüro
<b>Arbeits- gruppe</b>	<b>intern</b>	Kommunales Bildungsmanagement sowie weitere Vertreter der Abteilungen 400 (Familie, Jugend und Soziales) und 500 (Bildung, Kultur und Sport), Seniorenbeirat, Vertreter aus dem Bereich Stadtentwicklung mit Zuständigkeit im Bereich Quartiersmanagement
	<b>extern</b>	Träger der Wohlfahrtspflege (u.a. Caritas, Kinderschutzbund), Ehrenamtliche und kulturelle Initiativen
<b>Ziel (Wirkungsziel)</b>		Die Bildungsbeteiligung sozial benachteiligter Bevölkerungsgruppen erhöhen in dem niedrigschwellige Bildungswege im Sozialraum erschlossen werden
<b>Erläuterung / Hintergrund</b>		Als niedrigschwellig werden auch solche Angebote angesehen, die vordergründig nicht ihren Fokus auf Bildung haben, aber eine Lenkungsfunktion hin zu Bildungsangeboten für die anvisierte Zielgruppen haben können, z.B. mit Blick auf Alphabetisierung. Die Zugänge sollen nach Möglichkeit offen und aufsuchend gestaltet werden. Hauptamtliche Fachkräfte werden von der Zielgruppe oft nicht anerkannt. Die Arbeit im Sozialraum sollte daher mit Ehrenamtlichen ergänzt werden.
<b>Leistungen (Mittlerziel)</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Modelle für niedrigschwellige Bildungsarbeit des Mehrgenerationenhauses und der „Bürgerecke“ als Transfermodell nutzen (siehe P1)</li> <li>- Erfahrungen des Lerntreffs in der Stadtbücherei und deren Außenstellen nutzen zur Gestaltung weiterer, niedrigschwelliger Bildungsangebote im Sozialraum</li> <li>- Kursangebot der Volkshochschule (z.B. alltagsnahe Angebote wie Video-/Workshops) nutzen um dieses in mögliche, neue, niedrigschwellige Angebote zu implementieren</li> </ul>
<b>Prozesse &amp; Strukturen</b>		<p>„Fokusgespräche“ zur Vernetzung und Entwicklung niedrigschwelliger Bildungsangebote im Sozialraum initiieren mit:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Quartiersmanagement</li> <li>- Kulturschaffenden</li> <li>- Musikschule</li> <li>- Bürgerinitiativen</li> <li>- Kinderschutzbund (Erfahrung mit Lernpatenprogrammen mit Ehrenamtlichen)</li> <li>- Spiel- und Lernstube (Caritas)</li> <li>- Seniorenbeirat (ggf. Qualifizierungskonzepte um Senioren als ehrenamtliche Lernpaten auszubilden)</li> </ul> <p>Bündelung dieser Kontakte durch eine Bestandsaufnahme und Transparenz über bestehende Angebote</p>



<b>Projektname</b>	<b>Niedrigschwellige Zugänge zu Bildung schaffen</b>
<b>Projektbezeichnung</b>	<b>P 10</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erstellung eines stellen- und aufgabenbezogenen „Netzwerkhandbuchs“, um schnell über mögliche Bildungs- und Unterstützungsangebote informieren zu können</li> </ul>
<b>Ressourcen</b>	<p>Bestehende Projekte und (ehrenamtliche) Initiativen</p> <p>Gebäudeleerstand (z.B. „Klemmhof“) nutzen</p> <p>Ressourcen des Fördervereins der Stadtbücherei (z.B. Bücherkisten für Menschen mit Migrationshintergrund) nutzen</p> <p>Kontakte zum Seniorenbeirat nutzen um ggf. Lernpatenprogramme zu entwickeln</p>
<b>Zu erarbeitende Ergebnisse</b>	Aufbau von dezentralen, niedrigschwelligen Lernorten in Vernetzung mit anderen Bildungsträgern in besonders belasteten Sozialräumen um erste Zugänge zu Bildung für bildungsferne Schichten zu ermöglichen.
<b>Datenbasierung / Evaluation der Zielerreichung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Anzahl der neu aufgebauten, dezentralen Lernorte im Sozialraum</li> <li>- Anzahl, Art und Qualität der für diese Lernorte verfügbaren Bildungsangebote</li> <li>- Fokusgespräche mit den beteiligten Partnern zur Evaluation der Umsetzung</li> <li>- Anzahl der Kontakte mit Teilnehmern in den dezentralen Lernorten</li> </ul>
<b>Schnittstelle zu Förderanträgen/ vorhandenen Konzepten</b>	<p>Förderantrag BMBF Programm „Bildung integriert“</p> <p>Förderantrag BMBF Programm „Kommunale Koordinierung von Bildungsangeboten für Neuzugewanderte“</p> <p><u>Stadt Trier:</u> Projekt APAG (Arbeitsplatzorientierte Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener) bietet gute Beispiele für die Sozialraumarbeit und für den Aufbau von niedrigschwelligen Lernpatenprogrammen. <a href="http://grundbildung.trier.de/lernangebote/">http://grundbildung.trier.de/lernangebote/</a></p>



<b>Projektname</b>		<b>Vernetzung von Betrieben und Anbietern der Weiterbildung</b>
<b>Projektbezeichnung</b>		<b>P 11</b>
<b>Handlungsfeldbezug</b>		<b>25+</b>
<b>Projektleitung</b>		Bildungsbüro
<b>Arbeits- gruppe</b>	<b>intern</b>	Bildungsmanagement, Bildungsmonitoring, Volkshochschule, Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft Neustadt an der Weinstraße mbH (WEG)
	<b>extern</b>	HWK, IHK, Agentur für Arbeit, Jobcenter
<b>Ziel (Wirkungsziel)</b>		Neue Ressourcen in der Bildungslandschaft Neustadt a.d.W. durch Vernetzung eröffnen - Entwicklung passgenauer Weiterbildungsangebote entsprechend der regionalen Bedarfe
<b>Erläuterung / Hintergrund</b>		Ein möglichst passgenaues Weiterbildungsangebot in der Kommune sichert einerseits die Employability der BürgerInnen vor Ort und andererseits die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen durch gut qualifizierte Fach- und Führungskräfte. Damit steigt mittel- und langfristig das Qualifikationsniveau der vor Ort ansässigen Bevölkerung, während gleichzeitig die Gefahr von Arbeitsplatzverlust bei gut qualifizierten ArbeitnehmerInnen sinkt, die sich kontinuierlich weiterbilden. (vgl. <a href="http://www.arbeitgeber.de/www/arbeitgeber.nsf/res/BDA_zur_berufl_Weiterbildung.pdf/\$file/BDA_zur_berufl_Weiterbildung.pdf">http://www.arbeitgeber.de/www/arbeitgeber.nsf/res/BDA_zur_berufl_Weiterbildung.pdf/\$file/BDA_zur_berufl_Weiterbildung.pdf</a> , Stand: 07.12.2016)
<b>Leistungen (Mittlerziel)</b>		Bestandsaufnahme und Schaffung von Transparenz über die Anbieter von Weiterbildungen  Bedarfsanalyse der Interessen der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber zur Entwicklung passgenauer und bedarfsorientierter Weiterbildungsangebote
<b>Prozesse &amp; Strukturen</b>		Fokusgespräche mit Beteiligten um <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bestandsdaten und vorhandene Erhebungen zu Weiterbildungsbedarfen und Interessen der Arbeitnehmer von Agentur für Arbeit, Jobcenter, Kammern, Arbeitgeberverbänden und ggf. Unternehmen zu erhalten</li> <li>- Klärung weiterer, benötigter Daten mit den Akteuren</li> <li>- Auf dieser Basis bedarfsorientierte Erhebungen entwickeln, die die vorhandenen Daten ergänzen</li> <li>- Optional wurde auch diskutiert, ob Möglichkeiten bestehen, die Erfahrungen der Mitarbeiter des ASD (Allgemeiner Sozialer Dienst) des Jugendamtes zu nutzen, die oftmals in Familien sind, die über einen weniger hohen Bildungsstand verfügen (ggf. Nutzung von Fragebögen zur Erhebung deren Bedarf an Weiter-/Bildungsangeboten)</li> </ul>
<b>Ressourcen</b>		Kommunales Bildungsmonitoring  Beirat für Weiterbildung (Kontakte nutzen bzw. reaktivieren)  Arbeitskreis für berufliche Integration von Flüchtlingen



<b>Projektname</b>	<b>Vernetzung von Betrieben und Anbietern der Weiterbildung</b>
<b>Projektbezeichnung</b>	<b>P 11</b>
<b>Zu erarbeitende Ergebnisse</b>	<p>Erhebung der vorhandenen Weiterbildungsangebote der Stadt Neustadt a.d.W. sowie Entwicklung von ergänzenden, bedarfsorientierten Erhebungen zur Ermittlung zielgruppenspezifischer Weiterbildungsinteressen.</p> <p>Um eine zielführende Ermittlung des Weiterbildungsbedarfs zu ermöglichen müssen in Absprache mit den genannten Partnern zunächst Bedarfe diskutiert und gemeinsame Ziele für eine Erhebung des Weiterbildungsbedarfs festgehalten werden.</p>
<b>Datenbasierung / Evaluation der Zielerreichung</b>	<p>Ziele und Kriterien für die Erhebung sind gemeinsam mit den Partnern zu entwickeln und zu skalieren.</p> <p>Entsprechende Ergebnisse aus den Erhebungen müssen dem Ziel einer bedarfsgerechteren Passung von Weiterbildungsinteressen der Arbeitnehmer und Qualifizierungsbedarfe der Arbeitgeber entsprechen.</p>
<b>Schnittstelle zu Förderanträgen/ vorhandenen Konzepten</b>	<p>Förderantrag BMBF Programm „Bildung integriert“</p> <p>Förderantrag BMBF Programm „Kommunale Koordinierung von Bildungsangeboten für Neuzugewanderte“</p> <p><u>Zukunftsregion Westpfalz:</u> Erhebungen und Bestandsaufnahmen zu den Themen Fachkräftesicherung und Weiterbildungsbedarf wurden u.a. durch die Zukunftsregion Westpfalz bereits erfolgreich durchgeführt: <a href="https://www.zukunftsregion-westpfalz.de/de/fachkraefteverfuegbarkeit-sichern">https://www.zukunftsregion-westpfalz.de/de/fachkraefteverfuegbarkeit-sichern</a> , Stand: 08.12.2016</p> <p><u>Stadt Osnabrück:</u> Beispiel für ein Arbeitsmarktmonitoring im Gesundheitsbereich aus dem LK Osnabrück: <a href="https://www.landkreis-osnabrueck.de/sites/default/files/downloads/gesundheitswirtschaft_2014_gesamtbericht.pdf">https://www.landkreis-osnabrueck.de/sites/default/files/downloads/gesundheitswirtschaft_2014_gesamtbericht.pdf</a></p>



<b>Projektname</b>		<b>Vorbereitung auf den Umbruch durch die Digitalisierung im Beruf und in der alltäglichen Lebenswelt</b>
<b>Projektbezeichnung</b>		<b>P 12</b>
<b>Handlungsfeldbezug</b>		<b>25+</b>
<b>Projektleitung</b>		Bildungsbüro
<b>Arbeitsgruppe</b>	<b>intern</b>	Bildungsmanagement, Volkshochschule
	<b>extern</b>	Externe Fachexperten, regionale Hochschulen, Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz (ZIRP), Kammer, Bundesagentur für Arbeit, Virtueller Campus Rheinland-Pfalz (VCRP), Metropolregion Rhein-Neckar
<b>Ziel (Wirkungsziel)</b>		Weiterentwicklung der Angebote der Erwachsenenbildung für die anstehenden Veränderungen der Arbeitswelt und des Alltags, z.B. durch die Digitalisierung bzw. Industrie 4.0.
<b>Erläuterung / Hintergrund</b>		Nutzerschulungen und Risikoaufklärung für neue Medien werden von der Volkshochschule bereits angeboten. Allerdings geht man davon aus, dass die Veränderungen der Berufswelt durch die zweite Phase der Digitalisierung tiefgreifender sein werden, und viele Berufsbilder sich verändern, neue entstehen und andere wegfallen werden.
<b>Leistungen (Mittlerziel)</b>		Durchführung einer Zukunftswerkstatt mit verschiedenen externen und internen Partnern.
<b>Prozesse &amp; Strukturen</b>		Format der Veranstaltung „Zukunftskonferenz“ gemeinsam mit den Partnern planen und umsetzen. Mögliche regionale Partner könnten dabei sein: <ul style="list-style-type: none"> <li>- regionale Hochschule für Weinbau sowie Hochschule Landau (hier insbesondere der Fachbereich Erziehungswissenschaft), TU Kaiserslautern, Hochschule Kaiserslautern</li> <li>- Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz (ZIRP),</li> <li>- Kammern,</li> <li>- Bundesagentur für Arbeit,</li> <li>- Virtueller Campus Rheinland-Pfalz (VCRP),</li> <li>- Metropolregion Rhein-Neckar</li> <li>- Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft (WEG)</li> </ul>
<b>Ressourcen</b>		Erfahrungen, Veranstaltungen und Expertenwissen der Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz (ZIRP)
<b>Zu erarbeitende Ergebnisse</b>		Szenarien möglicher Konsequenzen der Digitalisierung für Wirtschaft und Arbeitsmarkt in Neustadt an der Weinstraße sollten im Rahmen einer Zukunftswerkstatt entwickelt werden.  Hieraus sollten Ideen, Konzepte und Weiterbildungsangebote als notwendige Angebotsstruktur der Volkshochschule bzw. anderer (Weiterbildungs-)Anbieter entwickelt werden.



<b>Projektname</b>	<b>Vorbereitung auf den Umbruch durch die Digitalisierung im Beruf und in der alltäglichen Lebenswelt</b>
<b>Projektbezeichnung</b>	<b>P 12</b>
<b>Datenbasierung / Evaluation der Zielerreichung</b>	<p>Eine Aussage zur Evaluierung der Zielerreichung kann im jetzigen Stadium des Projektsteckbriefes noch nicht getroffen werden.</p> <p>Das Veranstaltungsformat „Zukunftskonferenz“ kann hier zunächst eine gemeinsame Diskussion zur Digitalisierung in Beruf und Lebenswelt eröffnen. Im Nachgang wird es die Aufgabe sein, die regionalen Kompetenzträger zu vernetzen, gemeinsame Bedarfe zu erkennen und Ziele zur Bewältigung des digitalen Umbruchs zu entwickeln. Die Planung konkreter Maßnahmen und deren Evaluierung obliegt dabei dem kommunalen Bildungsmanagement in Kooperation mit den internen/ externen Partnern der Arbeitsgruppe.</p>
<b>Schnittstelle zu Förderanträgen/ vorhandenen Konzepten</b>	Förderantrag BMBF Programm „Bildung integriert“